

CSU informiert Eltern über die Zukunft von Olchings Schulen

Olching – Den Schulsprengel einfach mal so ändern, ist eine schwierige Angelegenheit. Olchings Zweiter Bürgermeister Maximilian Gigl und Schulreferent Tomas Bauer haben jedenfalls reichlich zu tun, das der kleinen Elternrunde im KOM zu erklären. Dorthin hatte Olchings CSU geladen, um ihre Sicht zur Zukunft der drei Grundschulen darzulegen. Dennoch will es Olching mit einer solchen Sprengeländerung versuchen, allerdings erst zum Schuljahresbeginn 2025/26.

Ab diesem Zeitpunkt soll die Grenze entlang der Bahnlinie laufen. Wer Richtung Stadtmitte wohnt, wird der Grundschule Olching zugeordnet, Kinder auf der anderen Seite werden dann in die

Schule in Graßlfing gehen. Spätestens in der ersten Sitzung nach den Sommerferien soll der Stadtrat über diesen Vorschlag entscheiden. Dann müssen noch Schulamt und Regierung von Oberbayern zustimmen.

Seitens der Stadt, so Gigl, reagiere man damit auf die Entwicklungen in Olching und Graßlfing. Während die Schülerzahlen in Olching nach jetzigem Stand eher zunehmen, verkleinere sich der Bestand in Graßlfing leicht. „Bei der Sprengeländerung ist einbezogen, dass die Wege für die Kinder in etwa gleich bleiben“, so Gigl.

Sicherheitsaspekte, Schulmodelle und die angestrebte Größe einer Schule seien ebenfalls zu beachten. Wich-



Kleiner Kreis: CSU-Vize-Bürgermeister Maximilian Gigl (l.) und Schulreferent Tomas Bauer (erste Reihe rechts) informierten Eltern über die Lage der Olchinger Schulen. FOTO: HK

tig auch: Die Sprengeländerung greift für alle, nicht nur für die ersten Klassen. Auch Schüler der zweiten bis vierten Klassen müssen gegebenenfalls „umziehen“.

Olchings zweiter Bürger-

meister erläuterte außerdem, dass Gastschulanträge „kein aktuelles Problem lösen“. Wenn sich die Klassenstärke in der einen Schule verringere, vergrößere sie sich in der nächsten. Gastschulanträge

dürfen außerdem nicht dazu führen, die Sollstärke einer Klasse zu überschreiten. Die liegt bei 28 Kindern.

Erschwert werde jede Planung durch die zahlreichen Zu- und Wegzüge, so Schulreferent Bauer. Mit dieser Zahl könne man zwar als Stadt grob kalkulieren. „Aber keiner weiß genau, welche Sprengel es in welchem Ausmaß betriff“, sagte Bauer. Das mache zudem die Planung von Schulbauten kompliziert. „Wir erwarten da eine Genauigkeit, die es einfach nicht gibt.“

Ebenfalls zu beachten sei der finanzielle Aspekt. Das schlage sich bereits in den Planungskosten nieder. Bei der Grundschule Olching betragen sie, auf 36 Monate ge-

rechnet, laut Bauer 250 000 Euro pro Jahr. Olching habe die größte Dringlichkeit für einen Umbau, erklärte der Schulreferent.

In Esting dagegen sei für die Planung zwar der gleiche Betrag angesetzt, allerdings für drei Jahre. „In Esting werden wir uns zudem ganz genau überlegen, was dort unbedingt notwendig ist“, betonte Bauer.

Ein wenig kopfschüttelnd hat Rainer Widmann, der sich auch in der Kolpingfamilie engagiert, die Diskussion im KOM verfolgt. Er berichtet nach der Versammlung im kleinen Kreis von einer Schule in Afrika: „Dort sind dreimal so viel Schüler wie vorgesehen und oft drei Stunden Schulweg.“ **HANS KÜRZL**